



NEU

In unserer neuen Rubrik „ForstBW DIGITAL“ möchten wir Sie in der ForstBW INTERN regelmäßig über Umfang und Fortschritt der ForstBW Mobilitätsstrategie informieren. Wir geben Ihnen zudem einen Ausblick, mit welchen technisch-organisatorischen Neuerungen Sie in den kommenden Jahren rechnen dürfen.

Mobility First!

Start des umfangreichsten IT-Projekts seit der Einführung von FOKUS 2000.

Möglicherweise haben Sie die kleine Notiz in der April-Ausgabe 2016 von ForstBW intern, Seite 3: „ForstBW Mobilitätsstrategie / Nachfolge PSION“ übersehen oder in ihrer Tragweite nicht einzuschätzen vermocht: Mit dem dort erwähnten Beschluss der Geschäftsführung startete das umfangreichste IT-Projekt seit der Einführung von FOKUS 2000, welches gleichzeitig die bisher größte Einzelinvestition von ForstBW in die IT darstellt.

Zahlreiche Aktivitäten waren im Vorjahr noch erforderlich, um für dieses mehrjährige Vorhaben den notwendigen stabilen Rahmen festzulegen. Inzwischen hat das Projekt volle Fahrt aufgenommen. Es ist zeitlich in mehrere Phasen aufgeteilt, da es mit Vorrang die Ablösung der altersschwachen PSION-Geräte bewerkstelligen muss, die durch die Maßnahmen der HVS-Bildung 2015 in Verzug geraten ist. Entsprechend unserem technologischen Anspruch, die für unterschiedlichen Anwendergruppen von ForstBW angedachten Mobilitätslösungen auf ein einheitliches und leistungsfähiges Fundament zu stellen, muss in der ersten Projektphase bis Ende 2017 neben der programmatischen Abbildung des Kerngeschäftsprozesses „Holzdatenerfassung“ auch die Infrastruktur aufgebaut werden. Auf dieser Basis werden durch eine sichere Anbindung über das Internet an das Rechenzentrum bei der BITBW Mobilgeräte verwaltet, Anwendungen installiert und Fachdaten in beide Richtungen ausgetauscht werden können.

Von den vielen technischen und fachlichen Neuerungen, die das Projekt mit sich bringen wird, seien an dieser Stelle schon mal zwei Besonderheiten hervorgehoben, die sich an der Hardware-Architektur (Tablet-Rechner) festmachen:

1. Die Benutzeroberfläche der Programme orientiert sich an den modernen Gestaltungsrichtlinien einer Touch-Bedienung, wie Sie es von Ihrem Smartphone kennen. Die Anwendungen sollen intuitiv verständlich und geschmeidig in ihrem Ablauf sein.
2. Da forstliche Themenkarten an sich einen hohen Informationswert haben, aber auch viele Sachdaten im Forstbereich einen räumlichen Bezug besitzen, werden die Anwendungen mit einem interaktiven Kartenviewer kommen. Bevor wir uns aber weiter im Detail verlieren, stellen wir in der heutigen Ausgabe in einem Rückblick die grundlegenden Gedanken der Mobilitätsstrategie vor und geben Auskunft, wo sich das Projekt aktuell gerade bewegt.

Strategie für die Entwicklung und den Einsatz mobiler Informationssysteme im Wald

ForstBW gehörte zu den Vorreitern beim Einsatz von Informationstechnik im öffentlichen Bereich. Frühzeitig umfasste dies nicht allein eine leistungsfähige dezentrale



Das Projektkernteam, v.l.n.r.: Holger Weidig, Stephan Kalinke, Felix Schulz, Birgit Schultz, Markus Weißbach, Mona Theda

trale Datenverarbeitung an den Forstämtern, sondern auch den Einsatz mobiler Informationstechnik vor Ort in den zu betreuenden und zu bewirtschaftenden Waldflächen. Seit dem Jahr 1986 wird den Forstrevieren ein Mobilsystem zur Erfassung des Holzeinschlags zur Verfügung gestellt, dass in großen Stückzahlen zum Einsatz kommt und mit dessen Hilfe Basisdaten für einen Wirtschaftsbetrieb mit einem Jahresumsatz von ca. 300 Millionen Euro erfasst werden. Durch die, nach dem Stand der Technik jeweils beste verfügbare Anbindung an die Anwendungsprogramme der unteren Forstbehörden, konnte der Geschäftsprozess „Holzverkauf“ entscheidend beschleunigt und effizient gestaltet werden.

Im Zuge der dynamischen Entwicklung der Informationstechnologien sind mittlerweile die technischen Voraussetzungen gegeben, die Vor-Ort-Arbeit in den Wäldern Baden-Württembergs noch intensiver und breiter als bisher durch mobile IT-Systeme zu unterstützen. ForstBW beabsichtigt daher, in den kommenden Jahren systematisch leistungsfähige Informationstechnik für den mobilen Einsatz in den unteren Forstbehörden – aber auch anderen Anwendergruppen bis hin zur Geschäftsführung – bereitzustellen, einzuführen und zu betreiben.

Für den Aufgabenbereich der Revierleitenden wurde eine umfassende Bedarfserhebung vor Ort durchgeführt und die genannten Themen kategorisiert. Das Ergebnis dieser Studie stimmt sehr gut mit den Vorgaben anderer großer Forstverwaltungen überein, mit denen wir in einem intensiven und stetigen Erfahrungsaustausch stehen. Diese Bedarfe umfassen im Einzelnen:

- Funktionen zur Bereitstellung aller auf Revierebene vor Ort forstfachlich rele-

vanten und für die forstlichen Tätigkeiten notwendigen **Informationen** in ihrem jeweiligen Personen-, Situations- und Raumbezug (mobiles »Revierbuch«)

- Funktionen zur Unterstützung aller fachlichen und geschäftlichen **Prozesse** vor Ort – insbesondere von Holzaufnahme, Holzeinschlag, Holzabfuhr, von Arbeiten im Bestand, von Aufgaben in den Arbeitsfeldern Naturschutz und Jagd sowie der Planungs- und Beratungstätigkeiten im Wald (mobiles »Arbeitsbuch«)
- Funktionen zum **Monitoring** (Überwachung von Objekten), z. B. Unterstützung bei der Verkehrssicherung und Wartung von Anlagen im Wald (mobiles »Kontrollbuch«)
- Funktionen zur Vor-Ort-Erfassung und Bereitstellung von situations- und ortsbezogenen Informationen (mobiles »Notizbuch«)
- Funktionen zur Ortung und Navigation im Wald
- Funktionen zum fachlichen Wissensmanagement im vor Ort sinnvollen Umfang

Um zeitnah eine flächendeckende Unterstützung der Forstwirtschaft im Land erreichen zu können, stellt ForstBW den Anwendern mobile Informationssysteme zunächst als Gesamtpaket bestehend aus Hardware, Software und sicherem IT-Betrieb zur Verfügung.

Dabei soll die Option gewahrt bleiben, die Hardwarebereitstellung und den IT-Betrieb der mobilen Systeme gegebenenfalls zum späteren Zeitpunkt in Abstimmung mit den kommunalen Landesverbänden an die Kreise zu übergeben und dort zu integrieren. Damit soll perspektivisch eine engere Integration der mobilen Systeme in die jeweiligen lokalen IT-Infrastrukturen ermöglicht werden.

Mit ihrer Ausrichtung auf die Unterstützung forstlicher Geschäftsprozesse treten die von ForstBW bereitgestellten mobilen Informationssysteme nicht in Konkurrenz zu den für die Bürokommunikation verwendeten mobilen Lösungen der kommunalen Träger der unteren Forstbehörden.

Die von uns gewählte Systemarchitektur stellt daher sicher, dass die Mobilitätslösungen sich sehr flexibel den Herausforderungen durch Organisationsveränderungen in den kommenden Jahren anpassen können.

Eckpunkte der künftigen Mobillösung

Die nächste Generation der Mobilität wird keine einfache Fortschreibung der bisher vertrauten Lösungen seit 1986 sein, sondern sich in nahezu allen Paradigmen ändern:

- Hardware und Anwendungen werden voneinander getrennt (wie beim PC)
- Anstatt teurer Spezialgeräte von Nischenanbietern werden gängige Tablets von Weltmarken zum Einsatz kommen
- Anstatt hoher Kapitalbindung in Hardware und damit langen Abschreibungszeiträumen mit viel Aufwand in der Gerätereparatur werden kürzere Investitionszyklen zu zeitgemäßer Technik mit besserer Performance führen, der Löwenanteil der Mittel kann schließlich in die fortlaufende Softwareentwicklung fließen.
- Durch die Schaffung einer „Mobilitäts-Plattform“ wird es möglich, für unterschiedliche Anwendergruppen bestgeeignete Geräte auszuwählen und doch einheitlich und sicher zu betreiben.
- Neben den selbsterstellten forstlichen Fachanwendungen werden auch forstliche oder allgemeine Standardanwendungen (z.B. Navigation, photo-optische Vermessung bis hin zu Jedermann-Apps) zum Einsatz kommen können.



Die Projektleitung: Carina Mentel und Andreas Berger

□ Durch die Einbindung in unsere mächtigen Backend-Systeme (FOKUS 2000, FoFIS, FoGIS) wird der reichhaltige Informationsbestand des Betriebs an Sach- und Geodaten für den Außeneinsatz mobilisiert, durch eine sehr zeitnahe und granulare Datenreplikation können eine Vielzahl von Geschäftsprozessen optimiert werden, dank Internetanbindung auch über die bisherigen Grenzen der „klassischen“ Benutzergruppe Revierleitende hinaus (z.B. Waldarbeiter, forstliche Unternehmer, Transporteure, etc.), im Sinne einer anwendungsbasierten Kommunikation.

Erfolgsfaktor Projektorganisation und Projektressourcen

Die Durchführung von komplexen Projekten mit strategischer Bedeutung und einem hohen zeitlichen wie auch finanziellen Aufwand erfordert eine eigene, geregelte Projektorganisation, um das Projektziel effizient zu erreichen.

Aus diesem Grund hat sich das Referat 36 durch einen externen Projektleiter und zwei befristete Vollzeitmitarbeiter verstärkt

sowie eine Mitarbeiterin in Vollzeit für das Projekt freigestellt.

Die **Projektleitung** wird wahrgenommen von Dr. Andreas Berger und Carina Mentel, Mitarbeiterin im Referat 36. Sie besetzen das Projektbüro, welches für alle organisatorischen und fachlichen Fragen zum Projekt der Hauptansprechpartner ist. Die Projektleitung hat die Aufgabe, das Projekt zu strukturieren, Teilprojekte zu bilden und zu steuern, Aktivitäten abzustimmen und zu überwachen. Eine wichtige Aufgabe ist die Planung der finanziellen und personellen Ressourcen sowie die Koordination der Dienstleister und das Reporting an den Auftraggeber und den Lenkungsausschuss des Projektes. Der Lenkungsausschuss verfolgt den Projektfortschritt, legt zudem Projektprioritäten fest und trifft Grundsatzentscheidungen im Projektablauf.

Das **Projektkernteam** setzt sich aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Referates 36 zusammen. Neben zwei Kollegen, die in Vollzeit das Projekt unterstützen, sind die meisten Mitarbeitende des Benutzerservice Forsten und sind Ihnen als Betreuer und Betreuerinnen an der Hotline bekannt.

Die Kolleginnen und Kollegen arbeiten in ihren jeweiligen Fachgebieten als Spezialist an der inhaltlichen Ausgestaltung des Projektes. Das Kernteam wird bei Bedarf um Kolleginnen und Kollegen der Fachbereiche 83 Tübingen, 52 MLR, 84 Freiburg sowie Kolleginnen und Kollegen der ZS ForstBW erweitert. Falls erforderlich, werden die entsprechenden fachlichen Projekteinhalte direkt mit den betroffenen Fachbereichen abgestimmt. Sie bilden mit den Kolleginnen und Kollegen des Referates 36 das **erweiterte Kernteam**.

Darüber hinaus wird das erweiterte Kernteam von der **Abstimmgruppe** unterstützt. Die Abstimmgruppe besteht aus 10 forstlichen Kolleginnen und Kollegen aus der Praxis, welche das Projekt bereits in einer sehr frühen Phase begleiten und ihre Erfahrung, Ideen und Praxisanforderungen einbringen. Sie setzt sich aus jüngeren und erfahreneren Revierleitenden aus allen Landesteilen und allen Waldbesitzarten zusammen und werden durch einen Büroleiter komplettiert. Folgende Aufgaben werden von der Abstimmgruppe wahrgenommen:

- Herstellung des Praxisbezuges
- Fürsprecher für alle forstlichen Kolleginnen und Kollegen
- Mitarbeit und kritische Diskussion in allen Projektphasen
- Multiplikatoren
- Unterstützung bei Test, Schulung und Pilotbetrieb

Das Hauptziel des Projektes ist es, ein System aus Hardware und Software zu entwickeln, welches dem Anwenderinnen und Anwender einen deutlichen Mehrwert für die Erledigung seiner täglichen Arbeit im forstlichen Außendienst bietet. Dies soll in enger Abstimmung mit den Endanwendern erfolgen. Die Abstimmgruppe stellt für uns das direkte Sprachrohr zu den Kolleginnen und Kollegen im forstlichen Außendienst dar. Der Meinungsaustausch und das gemeinsame Arbeiten haben direkten Einfluss auf die Projektergebnisse und schaffen für das gesamte Projekt einen großen Mehrwert.

Carina Mentel, Harald Arnold

LGL, Referat 36 IuK Waldwirtschaft, Landesbetrieb ForstBW

Hätten Sie es gewußt: Frankreich hat mehr Weißtanne als Deutschland, die Schweiz und Österreich zusammen

Ergebnisse einer Tannen-Fachreise in die Region Auvergne-Rhone-Alpes

In der Tat: Frankreich ist das Haupttannenland Europas. Von rund 1 Mio ha Tanne (absolute Fläche) liegen rund 600.000 ha in unserem westlichen Nachbarland.

Seit auch in Frankreich zunehmend Bauholz getrocknet wird, treten die Vermarktungsprobleme mit der Tanne jetzt auch in Frankreich verstärkt auf. So kam es zur Kontaktaufnahme französischer Waldbesitzer mit dem Forum Weißtanne. Den Anfang bildete im Frühjahr 2016 ein Referat des Sprechers des Forums Ewald Elsässer bei der Holzbaumesse in Lyon. Mittlerweile haben sich französische Waldbesitzende als auch französische Holzbauende bei Exkursionen im Schwarzwald informiert.

Die globalisierten Holzmärkte haben bekanntlich die Marktchancen der Weißtanne seit ein bis zwei Jahrzehnten deutlich verschlechtert. Weißtanne kommt nun mal nur in Teilen von Mitteleuropa (siehe beigefügte Karte) und eben nicht in Skandinavien, Polen, den baltischen Staaten und Russland vor. Und auch in Mitteleuropa hat die Tanne insgesamt nur einen Anteil von rund 5%. Regional aber spielt sie vor allem in

ihren natürlichen Verbreitungsgebieten im Schwarzwald, im Schwäbisch-Fränkischen Wald, im Allgäu, in Vorarlberg, in großen Teilen der Schweiz und in verschiedenen Regionen Frankreichs (Region Auvergne-Rhone-Alpes und den Vogesen) waldbaulich und beim Holzmarkt eine bedeutende Rolle.

Künftig wollen die betroffenen Regionen unter dem Motto „Gemeinsam für mehr Weißtannenholz“ an einem Strang ziehen. Den Anfang bildete eine 3-tägige Fachreise von Experten aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Frankreich in die Region Auvergne-Rhone-Alpes vom 23. bis 25. März 2017. Besichtigt wurden Sägewerke, Holzbaubetriebe und Bauprojekte, bei denen vor allem regionales Holz und Weißtanne hergestellt und verwendet wurde.

Folgende Schwerpunkte und gemeinsame Aufgaben haben sich dabei gezeigt:

- Eine gute technische Trocknung der Weißtanne ist Grundvoraussetzung für ein Bestehen am Markt. Hier ergeben sich wichtige gemeinsame Forschungsaufgaben.

- Die Rolle des Holzbauers ist maßgeblich für die verwendete Holzart. Viele Verbraucher verbinden irrtümlicherweise mit der Arbeit eines regionalen Holzbauers gleichzeitig die Verwendung von regionalem Holz.
- Die DIN-Normen sind zu oft auf nordische Ware ausgerichtet.
- Die Weißtanne hat vor allem Nischen in einer spezifischen Verwendung und der Veredelung.
- Der Tannenholzmarkt ist kein Selbstläufer, es bedarf kreativer Ideen.

Als Gesamtresümee für einen nachhaltigen Erfolg haben die Exkursionsteilnehmenden folgendes Fazit gezogen: Nur bei einer spezifischen Be- und Verarbeitung wird die Tanne auch auf dem regionalen Markt auf Dauer bestehen können. Wichtigster Gesichtspunkt ist dabei eine Trennung von Tanne und Fichte bei der Be- und Verarbeitung. Den ersten Schritt müssen dabei die Waldbesitzenden und die Forstleute mit der Trennung von Tanne und Fichte im Wald machen.



Verbreitung der Weißtanne in Europa

Über diese und andere sich gestellte Aufgaben wollen sich die vier Länder Deutschland, Frankreich, Österreich und Schweiz jeweils einmal im Jahr austauschen. Für die einzelnen Länder haben sich folgende Personen als Ansprechpartner zur Verfügung gestellt:

Deutschland: Ewald Elsässer

(ewald.elsaesser@gmx.de)

Frankreich: Jean-Christophe Montmartin

(jcmontmartin@orange.fr)

Österreich: Thomas Ölz

(thomas.oelz@lk-vbg.at)

Schweiz: Gaspard Studer

(studer.gaspard@gmail.com)

Der Freiburger Forstpräsident und 2. Vorstand des Forums Weißtanne Meinrad Joos wird die Gespräche koordinieren.

Ewald Elsässer

Forum Weißtanne



Frankreich und Deutschland wollen künftig stärker zusammenarbeiten: Erstmals gemeinsam auf der Holzmesse in Nancy (von li): Jean-Christophe Montmartin (Sapin France), Ewald Elsässer (Forum Weißtanne), Elodie Thevenet und Yvan Petit (beide Inter-Foret-Bois 42)



Auch ein Waldbild gehörte zur Fachreise. Ganz vorne Forstpräsident Meinrad Joos (3. von re) mit dem Präsidenten des Privatwaldbesitzerverbandes Jaques Grenot (4. von re).